

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Sore“

erschienen 3 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 30 Pf., vierteljährlich 8.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Restansätze 1.20 M. Sonderbeilagen 5 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 1015, 1016, 1017. Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 1054, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 1003.

Nummer 554.

Montag, 30. Oktober 1916.

70. Jahrgang.

Weiterer Geländegewinn an der rumän. Front

Flieger-Hauptmann Boelcke †. — Verlustreiche Zurückweisung englischer Angriffe. Bei Verdun nur Artilleriekampf. — Heftige russische Angriffe zusammengebrochen.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Okt. (Ämtl. d. H.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nach hartem Feuer zwischen Guedecourt und Les Boeufs sich entwickelnde Angriffe der Engländer wurden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergehalten; wo sie zur Durchföhrung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen, dabei sind zwei Panzerkraftwagen durch Bolltreffer zerstört worden. Später drangen östlich von Les Boeufs zwei feindliche Kompanien in unseren vordersten Graben ein; dort wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Kronprinz. Nur der Artilleriekampf erreichte auf dem Ouser der Maas zeitweilig beträchtliche Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Auf die ganze Stochodlinie hielten die Russen unter heftigstem Feuer, das weithin von End größte Heftigkeit annahm. Ein aus dem Waldgebiet östlich von Szelow ersolgender russischer Angriff brach in unserem Bereich zusammen.

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl. An der Ostfront von Siebenbürgen nichts Neues.

Südlich des Toemoefer Passes ist im Angriff Azuga erreicht; trotz heftigen feindlichen Widerstand sind in Richtung auf Campolung und auch weiter weithin Fortschritte gemacht worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Mackensen. Die Lage hat sich nicht geändert.

Mazedonische Front. Südöstlich von Renali und im Gernabogen sind feindliche Angriffe blutig gescheitert.

Ämtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl: Südlich von Orsova nahmen wir in überraschendem Angriff die den Brit beherrschenden Höhen. — Südlich bei Boerndorf-Torony (Mitten Turm-Passes), nördlich von Campolung und südlich von Predeal gewannen die österr.-ungarischen Streitkräfte unter erbitterten Kämpfen Gelände.

An der siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von End und am Stochod heftiges feindliches Artilleriefeuer. — Ein bei Szelow verlustreicher Infanterieangriff der Russen wurde im Reime vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der lukanischen Front nimmt das feindliche Artillerie- und Minenwerferfeuer an Kraft und Umfang zu. Westlich von Görz und am Karst stülte feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen vor.

In Triest ist das italienische Feuer abgeklaut.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Wien, 29. Okt. (T.-U., Tel.)

Die Wiener „Allg. Ztg.“ schreibt: Der „N. Z.“ erzählt aus Gmünd: Die österr.-ungarischen Truppen haben bei ihrem weiteren Vormarsch auf herumtrollende, heimlich zahlreich rumänische Abteilungen, die sich auf der Nacht befinden. Bei ihrer Gefangennahme erzählten die Rumänen, daß sie sich in der Hauptsache gefangen geben, weil die rumänische Heeresleitung von ihnen Leistungen in 3 Tagen forderte, die eine siegreiche Armee nicht einmal in 8 Wochen hätte bewältigen können.

Hauptmann Boelcke †.

Berlin, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Hauptmann Boelcke ist im Verlauf eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem andern Flugzeug zusammengefallen und bei der darauf erfolgten Landung hinter unsern Linien tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Der erfolgreiche Torpedoboots-Vorstoß.

Von Vize-Admiral z. D. Kirchhoff.

Von einem vorzüglich gelungenen Vorstoß unserer Torpedobootsflotte ist zu berichten. Unter Führung des Kommodore Kapitän zur See Michelsen stießen sie aus der deutschen Bucht der Nordsee heraus gegen den Englischen Kanal vor.

Die Strecke bis zur Linie Folkestone-Doulogne, also bis zum Westeingang der Straße von Dover-Galais, beträgt über 300 Seemeilen, hin und zurück mithin etwa 600 Seemeilen (also rund 1100 Kilometer, davon 1/2 in der Nähe der englischen Küste. Am Schauplatz ihrer Haupttätigkeit angelangt, gelang es unseren wackeren schwarzen Gefellen — also nicht unter der Oberfläche fahrenden U-Booten —, in der Nacht vom 26. zum 27. Oktober etwa ein Dutzend Vorpostendampfer und 2 bis 3 Zerstörer zu vernichten, sowie einzelne der Besatzungen zu retten und gefangen zu nehmen und ferner noch rund ein halbes Dutzend solcher Fahrzeuge schwer zu beschädigen. Außerdem wurde noch ein englischer Postdampfer nach Rettung seiner Besatzung versenkt. Kommodore Michelsen berichtete dann, daß im Kanal beim Barne-Feuerschiff ein auffallend reger Verkehr von Lazaretttschiffen geherrscht habe; unter diesen sind aller Wahrscheinlichkeit zufolge nach berühmten englischen Vorgängen auch Truppen- und Kriegsmaterial-Transportdampfer gewesen.

Eine kühne Tat war es und von umso größerem Erfolg, als unsere Torpedobootsflotte wohlbehalten ohne jeden Verlust in die deutschen Gewässer zurückgekehrt sind. Das nennt England Beherrschung der Meere, noch dazu im ureigensten Küstengebiet und im Kriegsgebiet der Nordsee. Zur Verhütung der öffentlichen Meinung ist sofort von der Admiralität entsprechend ämtlich „gerichtet“ worden: „Ein leeres Transporttschiff wurde versenkt, die Besatzung gerettet. Zwei feindliche Zerstörer wurden versenkt, die anderen vertrieben. Man fürchtet, daß ein britischer Zerstörer verloren ging. Keiner Mann der Besatzung wurde gerettet. Ein anderer Zerstörer wurde torpediert und an Strand gesetzt.“

So wird drüben berichtet, denn Albions Armada kann doch unmöglich den glänzenden deutschen Erfolg irgendwie eingestehen, noch dazu, wo jetzt die Tätigkeit der Unterseeboote wieder in so außerordentlichem Maße hervorgerufen ist. Man merkt aus allem, daß in England schon Ahnungen aufsteigen, daß das Ausland nicht mehr unbedingt an die bisherige britische Allmacht zur See zu glauben vermag, die nacheinander schon zu einer gewissen Scheinheerhaftigkeit geworden ist.

Dort wird man sich fragen: weshalb hören wir denn nie von derlei erfolgreichen Vorstößen der englischen Flotte, mit ihren unzähligen Fahrzeugen von Torpedobooten und Unterseebooten, denen die deutsche Küste doch so nahe liegt? Wo bleibt der alte englische Unternehmungsgeist, der mit den Streitkräften Britanniens sofort sich an feindlicher Küste betätigt? Wo bleibt der Stolz unserer Küste, unserer Schiffsahrt? Deutsche waren es, die wieder einmal wagemutig vorrückten, bis unmittelbar in die feindlichen engen Gewässer hinein und die — nach glänzendem Erfolg — dann wieder unverfehrt heimkehrten.

Wir freuen uns besonders, daß unseren Torpedobootsflotten einmal wieder ein großer Erfolg beschieden worden ist. Sie verdienen es wahrlich in erster Linie, die „Schwarzen Gefellen“, mit ihrer verwegenen Jagd.

Holländische Anerkennung.

Amsterdam, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Die Blätter widmen dem kühnen Vorstoß der deutschen Torpedobootsflotte im Kanal warme Worte der Anerkennung. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: „Der Ausfall der deutschen Torpedobootsflotte war ein schneidendes Stückchen.“ „Nieuwe Courant“ sagt: „Trotz der verschiedenen Darstellungen von deutscher und englischer Seite bleibt die hauptsächlichste Tatsache bestehen. daß der englische Nachdienst, dem es gelungen ist, so viele Transporttschiffe über den Kanal zu bringen, diesmal von deutschen Torpedobooten überrollt worden ist und dem Angriff nicht auszuweichen vermochte.“ „Nieuws van den Dag“ schreibt: „Die Engländer sagen selbst, daß die britische Flotte überlistet worden ist, und geben somit den Erfolg der Deutschen zu. Dieser wird noch größer, wenn es wahr ist, daß die deutsche Torpedobootsflotte aus der deutschen Bucht kam und nicht, wie die englischen Blätter glauben, aus Seebrügge.“

Bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Mazedonische Front: Südlich des Prespaes schwache Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. Westlich der Bahn Bitolla - Verin (Florina) lebhafteste Artillerietätigkeit. Im Gernabogen wiesen wir einige serbische Angriffe ab. Ebenso mißlungen schwächere Angriffe des Feindes auf den Berg Dobropelje und auf die Dörfer Tschin und Monie (?). Auf beiden Bardarsfern schwaches Artilleriefeuer. Vom Fuße der Belasica-Planina und von der Strumafont ist anher vereinzelt Kanonenschüssen nichts Wichtiges zu melden. — An der ägäischen Küste Ruhe.

An der Küste des Schwarzen Meeres und in der Dobrudscha fortgesetzte Verfolgung des Feindes. Unsere Abteilungen hielten überall fest, daß der Feind überhäuft und in Unordnung nach den Pontonbrücken bei Harsova, Braila, Iakiocha und Tschiska flieht. Die Brücken bei Harsova wurden am Morgen des 26. Oktober zerstört. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten die Linie Otrovo und die Gegend südlich von Babadagh. — Im Laufe der zwei letzten Tage machten wir über 800 Gefangene und erbeuteten 7 Kanonen, 5 Munitionskisten und viele Wagen. Längs der Donau stellenweise Gewehrfeuer. Wir besetzen eine Insel östlich von Silistria.

Amerika über die rumänische Niederlage.

New-York, 24. Okt. (Wolff-Tele. Verpätet eingetroffen.)

Die Zeitungen heben die Bedeutung des deutschen Erfolges in Rumänien hervor und sprechen von der Rumänien drohenden Gefahr, dem Schicksal Serbiens zu verfallen. Ueber die moralische und militärische Wirkung der Einnahme von Konstantza sagt die dem Biverbund freundliche „Tribune“: Vor allem muß man jetzt sagen, daß der günstige Zeitpunkt auf dem Balkan, der mit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg gekommen zu sein schien, verpaßt worden ist. Das ganze Balkanfeld hat sich gegen die Alliierten gewendet. Sie waren nicht imstande, den Vorteil zu benutzen, den sie erlangten, als Rumänien in den Kampf eintrat. Eine so große Gelegenheit, wie die von Gallipoli, ist durch Fehler verpaßt worden, die die Daranellen zum Kirchhof der englischen Truppen und der Hoffnungen der Alliierten gemacht haben. Mit Falkenhayns erfolgreichem Stok nach Transilvanien und in Rumänien hinein findet die Legende ihr Ende, daß die Deutschen keine strategischen Reserven mehr hätten. Zwei Monate vorher schien Rumänien bestimmt zu sein, der Sache der Alliierten die entscheidende Hilfe zu bringen, heute handelt es sich allein noch darum, ob die Alliierten Rumänien retten können, und darüber besteht offenbar Zweifel. Es ist töricht, die Bedeutung von Konstantza zu verkleinern, was auch die Folgen sein werden. Deutschland hat sich eines neuen Feindes in einer glänzenden Art entledigt, es hat einen schrecklichen Stok mit höchster Geschwindigkeit und mit einer Schnelligkeit geführt, die Newunderuna herausfordert. Die öffentliche Meinung der Alliierten, die glaubte, Deutschland zerfalle, sieht es habe Mangel an Mannschaften und habe unmittelbar vor dem Zusammenbruch, wird ihre Rechnung zu revidieren haben.

Bei der Erörterung der Bedeutung des Falles von Konstantza schreibt der militärische Sachverständige des „New York American“ Major Danton: Der Verlust der einzigen Eisenbahnlinie bedeutet die Abschließung Rumäniens von der russischen Hilfe, wofür nicht die Waffen einen Weg quer durch die Karpathen in einem Winterfeldzug erkämpfen. Es besteht kaum irgendeine Möglichkeit, daß dies in diesem Jahre erreicht werden kann. Es sieht sehr so aus, als wenn Ausland Rumänien alle Hilfe geküßet hat, die es in diesem Jahre gewähren kann. Offenbar fühlen sich die Alliierten in Saloniki nicht fähig, zu dieser Zeit eine Ablenkung zu bewirken.

Die russischen Riesenverluste.

Berlin, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Nach dem letzten Ausweis des Riewer Zentralbüros betragen die russischen Gesamtverluste seit dem 1. Juni 1916 an Gefallenen, Vermissten und Verwundeten 1.797.522. Die Zahl der Gefallenen, Vermissten und Verwundeten Offiziere beträgt 85.981. Die Fliegerverluste erhöhen sich auf insgesamt 49, darunter zwei englische, ein französischer und drei russische Flieger. Unter den neuerlich Gefallenen Offizieren finden sich die Namen von zwei Generalen, sechs Obersten als Brigadeführern und acht Obersten und Oberleutnants als Regimentskommandeure. Wieder am stärksten mitgenommen sind das sibirische Korps und die kaukasische Kavallerie.

Bulgarische Thronrede.

Sofia, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Gestern um 4 Uhr nachmittags hat Ministerpräsident und Minister des Innern Radosslawow im Namen des Vaters der Bulgaren die dritte ordentliche Tagung der 17. ordentlichen Nationalversammlung mit folgender Thronrede eröffnet: Meine Herren Abgeordneten! Unser Nachbar Rumänien, der unter Ausnutzung der mitleidigen Lage des im Kriege mit seinen treulosen Verbündeten stehenden Bulgariens im Jahre 1913 in frevelhafter Art in das Gebiet unseres Königreichs eingedrungen ist und uns unsere fruchtbare und reiche Dobrudscha geraubt hat, hat am 27. August des laufenden Jahres der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie den Krieg erklärt und zu gleicher Zeit durch die Beschießung unserer Donauküste Bulgarien angegriffen. Ja, noch vorher haben seine Truppen unerhörte Grausamkeiten begangen und mit der Ausrottung der bulgarischen Bevölkerung auf dem von ihm geraubten bulgarischen Boden begonnen. Dieses Vorgehen Rumäniens hat mich gezwungen, unserer tapferen Armee den Befehl zu erteilen, in Rumänien einzudringen, um seine unerwarteten Angriffe zurückzuweisen, Rumänien für das von ihm im Jahre 1913 begangene Unrecht zu züchtigen und unsere Brüder in der Dobrudscha aus der Sklaverei zu befreien. Mit ungetrübtem Drang und beispielloser Tapferkeit haben unsere Armeen und jene unserer Verbündeten — Deutschlands und der Türkei — die feindlichen Truppen in der Dobrudscha besiegelt, sie nach kurzer Zeit zur Ohnmacht gezwungen und dadurch unseren in Eile herbeigekommenen, nur hartnäckigen Ausrottung und zum Märtyrertode verurteilten Brüdern Freiheit und Befreiung gebracht. Verneigen wir uns vor dem Andenken der für das Vaterland gekämpften Helden und Märtyrer! Ruhm und Ehre unseren tapferen Armeen, die ebenso sehr in der Dobrudscha wie an den übrigen Fronten sich mit unverwundlichen Heldenmut bedeckt haben! Meine Herren Abgeordneten! Die Bemühungen, welche meine Regierung im Einvernehmen mit den Vertretern der Nationalversammlung aufwendete, um die Verpflegung der Armee und der Bevölkerung sicherzustellen, haben bereits ihre Früchte gezeitigt. Ich bin überzeugt, daß durch das Zusammenwirken aller Regierungsfaktoren und mit Unterstützung der Bevölkerung diese Bemühungen von jenem Erfolge gekrönt sein werden, der unumgänglich notwendig ist für das Gelingen des nationalen Werkes, welches das bulgarische Volk in dem gegenwärtigen Kriege verfolgt. Meine Herren Abgeordneten! Meine Regierung wird Ihnen zur Genehmigung unterbreiten ein dreimonatiges Budgetvoranschlag für das Jahr 1916 und das Budget für 1917 sowie Vorlagen betreffend Maßnahmen, die mit dem Kriegsbedarf und der Verwaltung des Reiches und der Finanzen befreiten und angelegten Gebiet zusammenhängen. Ich bin überzeugt, daß Sie, durchdrungen von der entscheidenden Bedeutung der Ereignisse, welche unser Vaterland jetzt durchläuft, eines Sinnes sein werden bei der Beratung dieser Vorlagen, die unerlässlich sind, damit der endgültige Erfolg unserer gigantischen Mission fröhlich. Ich rufe den Segen des Allmächtigen auf Ihre Arbeit herab und erkläre die dritte ordentliche Tagung der 17. Nationalversammlung für eröffnet. Es lebe die bulgarische Nation! Es lebe die tapfere bulgarische Armee!

Nach Beilegung der Thronrede beantragte der Präsident der Sobranie, Dr. Wassilew, der Armee den Gruß der Sobranie zu erteilen, das Andenken der auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden zu ehren und Glückwunschtelegramme an den Generalkommandanten Jelow, sowie an den Kommandanten der dritten, in der Dobrudscha operierenden Armee zu senden. Der Antrag des Präsidenten wurde einstimmig unter Zustimmungskundgebungen angenommen.

Rumänische Greuelthaten.

Berlin, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Aus Siebenbürgen werden weitere schwere Ausschreitungen und Verbrechen gemeldet, die von rumänischen Soldaten während ihres dortigen Aufenthalts verübt wurden. A. und B. Zivilkommissare stellten während der letzten Tage in Kronstadt und in dem benachbarten Ort Seidom u. a. folgendes fest: Kaufmann Wok, Georg Deppner, Georg Doff und Frau und Gärtnerei wurden ermordet, viele andere mißhandelt, weil sie sich ihrer Verurteilung und

Menschen, Hunde und Quartiere.

Von unserem nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter Karl Mosner.

Gleich damals auf meiner ersten Station in Budapest begann der Regen. Kaum daß ich das Zimmer des Hotels betreten hatte, in dessen Halle die Flüchtlinge aus Siebenbürgen sich drängten: bunte Männer voll geberdenreicher, geschäftiger Unruhe, schlanke Frauen, in deren Augen Spannung und Neugier am Abenteuer über alle Sorgen und Abgespanntheit leuchteten, und Kinder — viele gut gepflegt, laubere Kinder —

Ich wusch mich eben, als es kloppte. Und da kam er auch schon mit langen, schlammigen Schuhen herein, hand vor mir, dürr und hager in den weiten, phantastisch schlotternden Hosen. Ganz schwarz war er gefleckt, das schlafe Vogelgeflügel mit der heftigen Nase trug er rasiert — eine Mischung von melancholischem Zerkleinerer und müde gewordenem Vorstadtkomiker. Sein Alter vielleicht dreißig — vielleicht auch fünfzig. Er klappte nieder wie ein Schlammengel, hand dann mit grobkörniger, ministerhaft gefreudeter Hand und sagte würdevoll: „Ich bin nämlich der Stiefelputzer“ — amüsiert beglaubigte Stiefelputzer von Ego — „Schön — ich brauche Sie jetzt nicht.“ „Gnädiger Herr — Stiefelputzer kann man immer brauchen.“ Und da hatte er schon das Wischzeug aus der Tasche und kniete, ohne auf meine Abwehr zu achten, vor mir und häutete an meinen Schuhen und Gamaschen.

Ich fragte: „Sie waren früher in einem anderen Beruf?“ Er rief mich mit einem Wolltuche, das er mit einem Mal in den Händen hielt und sagte philosophisch: „Gnädiger Herr, das Leben ist ein Trapez.“ „Ein Trapez?“ Er hauchte auf das Leder, rief: „Natürlich. Was denn?“ „Nur hier in Ungarn?“ „Nein, überhaupt. Ich war nämlich früher Lustigmusikant.“ Er blickte auf, an mir vorbei ins Ungewissene: „Ganz hoch da oben! Kennen Sie Zirkus Wulff, gnädiger Herr?“ „Doch — ja. Vor Jahren — ich glaube in Ausland irgendwo.“ „Also!“ Wieder die große überlegene Handbewegung. „Ja — und dann bin ich abgefallen, bitte, hab mir die Fäße broken.“ Was machen Sie, bitte, wenn Sie Ihnen die Fäße broken, gnädiger Herr?“ „Ich habe noch nicht darüber nachgedacht.“ „Dann dann Leben sagt: Brauch ich Sie jetzt nicht?“ „Geben Sie Achtung, gnädiger Herr?“ „Ganzes Haus ist voll: Deutsche, Ungarn, Balachen — alles haben! hinaus lassen müssen, wie's grab' war. Nur daß noch leben!

der Plünderung ihrer Häuser widerstanden. Zahllose Fälle von Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen sind erwiesen. Viele Geschäftsläden und Privatwohnungen wurden ausgeraubt und die Waren und Einrichtungsgegenstände mit Wagen und Automobilen forttransportiert. Dem Maschinenfabrikanten Laurens Stannos wurde Eigentum im Wert von über 3000 Mark genommen und seiner Frau ein goldener Ring vom Finger gesogen. Dem Bäckermeister Rikto wurde die Uhr und alles Bargeld auf offener Straße geraubt. In Baskolu wurde Benedek Mihaly, der die ihm in rumänischer Sprache gestellten Fragen nicht beantworten konnte, auf Befehl eines Hauptmannes erschossen. Frau Rato wurde sämtliches Vieh weggenommen, ohne daß man ihr einen Requisitionsschein ausstellte. Als sie sich darüber beschwerte, wurde sie auf Befehl eines Offiziers dermaßen geschlagen, daß sie noch einigen Tagen krank. In Gernatolu wurden die Läden und die Privatwohnungen vollkommen ausgeplündert. So wurden zum Beispiel aus dem Geschäft von Rubin Strouk sämtliche wertvollen Waren auf vier Automobilen fortgeschafft.

Englischer Schwindel.

Berlin, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die englische Presse, so z. B. die „Birmingham Daily Post“, hat vor einiger Zeit ein vom 17. d. M. datiertes Amtlicher Telegramm der Erbkamp Company des Anholts gebracht, es seien 300 belgische Arbeiter der Fabriken Gebrüder Carrelis in Gent, die sich weigerten, in deutschen Munitionsfabriken in Belgien zu arbeiten, verhaftet und ins Innere Deutschlands verschickt worden; 12 von diesen Arbeitern, die sich widersetzt hätten, seien auf der Stelle erschossen worden. — Die bei den ausländischen Behörden eingereichten Erkundigungen haben ergeben, daß diese Nachricht frei erfunden ist. Insbesondere haben weder Widerstandsaktionen der belgischen Arbeiterbewegung noch irgendwelche Bestrafungen, geschweige denn Erschießungen stattgefunden.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlicher Heeresbericht. Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

Der Seekrieg.

Bergen, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Der Dampfer „Pan“ (705 Tonnen) aus Bergen ist gestern versenkt worden. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung von England nach Frankreich unterwegs und war mit 670 000 Kronen kriegsverloren.

Kopenhagen, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Der dänische Dreimastschoner „Varborg“ (207 Tonnen), von Söndborg mit einer Ladung von Pflanzen und Brettern von Kanada nach Tunis unterwegs, ist im Mittelmeer von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Die holländischen Dampfer „Kiaa Kanaal“, aus Ostindien kommend, „Widerie“ aus Westindien und „Seelandia“ (Südamerika-Amsterdam) mußten die Post in England zurücklassen.

Norwegen.

Kristiania, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung des Norwegischen Telegraphen-Bureaus. In Folge der ungeheuren Schiffsverluste in letzter Zeit hat die Kriegsversicherungsgesellschaft eine bedeutende Erhöhung der Prämien für Fahrten, die sich als besonders gefährlich erwiesen haben, beschlossen, also vor allem für die Fahrten mit bedingter Bannware. Munition und ähnliche Kriegsgüter wird jetzt sehr stark erhöht, ebenso wie früher gutgehehen. Die Kriegsversicherungsgesellschaft hat weiter beschlossen, vorläufig den Teil von Reisen nicht auszuheben, die gerade augenblicklich besonderer Gefahr

reiche Zeit — nur jetzt haben's nicht Brot auf Dosen! No? Hab' ich Recht? Is' Trapez? Ich war überzeugt.

Zwei Tage später war es, daß ich in dem Dorfe Vuj am Dalsjeger Gebirge im Haus des Doktors Victor Gopy übernachtete. Im müden Schine meines Taschenlampens fand ich mich zurecht. Ein paar Steintrümmen ging es hinaus und durch eine zerfallene Tür auf einen wüsten Platz, der voll mit Scherben von hundertlei zerfallenen Gerätschaften, von zerbrochenen Möbeln und zerfallenen Kleiderstücken lag. Weiter! Aber die Zimmer waren noch schlimmer — hier hatten betrunkenen Banditen gehaust und ihrer Freude am Verstoßen freien Lauf gelassen. Kein Möbelstück war ganz, kein Schrank und keine Tasse heil. Und was von dem vormals verschlossenen Inhalt noch vorhanden war, das lag in Schutt und Schmutz über den Boden hingestrent. Dandoch stand dieser arme Kram: zerstampfte Frauenhüte und zerwühlte Briefschaften, faulende Rüchenschäfte, Photographien, Ansichtskarten und zerbrochenes Anderes. Ein paar von den Bildern nahm ich auf, suchte die Menschen zu erkennen: ein Paar in rumänischer Tracht — ein Herr am Schreibtisch wohl der Doktor Gopy — eine junge Frau mit zwei kleinen Mädchen, ein junger, wohlgepflegter Dackel, gleichsam als Mitglied der Familie zwischen ihnen. — Ich ging weiter. Betten? Nein, Betten gab es nicht, die hatte das Gefindel mitgeschleppt. Aber in einer Ecke fand ich im Schine meines absterbenden Glühlämpchens zwei Strohkissen — schmutzig, durchblutet — abscheulich. Aber was tut man nicht, wenn man todmüde ist? — und mein Lämpchen erlosch nun völlig.

Dann war ich noch und horchte: Da tappte etwas im Hause. — War durch Augenblicke weggenommen, wenn das Maßen der Näher auf der Kolonnenstraße drangen schärfer durch die zerbrochenen Scheiben knirschte — und war wieder da — tappte durch die offenen Zimmer und über die wie lauchend in dem Schutt — war plötzlich ruhig — rührte sich aufs neue — Ratten? Die huschten eiliger. Ein Mensch? Was blieb hier noch zu sehen? — Ich lag still, lauschte eine Weile in das Dunkel — und schielte wieder ein. Aber dann war es plötzlich knapp neben mir — und wie ich mich jetzt rührte, hauchte es fort. Helles, milchweißes Morgenlicht fiel durch die hohen, vorhanglosen Fenster über das wüste Zimmer her, als ich erwachte. Die Räume des Hauses ging ich — jetzt erst im hellen Licht war diese sinnlose Zerkünderung völlig offenbar. Ich fand noch draußen an dem Brunnen, als es sich im Hause wieder

ausbreitet zu sein scheinen. Die Fahrten nach dem Weißen Meer werden als für dieses Jahr eingestellt angesehen.

London, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Flonds meldet: Der Dampfer „Bogdo“ (2345 Tonnen) aus Arslantia ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer „Frikoc“ (641 Tonnen), von Verwid nach London unterwegs, wurde nach Guxhaven an gebracht. Der Fischdampfer „Nuchia“ (145 Tonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung befindet sich in deutscher Gefangenschaft.

Der König von Bayern beim österr.-ungar. Oberkommando.

Wien, 29. Okt.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: König Ludwig III. von Bayern weilt vor einigen Tagen zu einem kurzen Besuch im Armeeoferkommando des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich. Der König traf am 26. Oktober um 2 Uhr nachmittags im Standorte des Armeeoferkommandos ein. In seinem Gefolge befanden sich der bayerische Kriegsminister Generaloberst Freiherr v. Rech, Oberbefehlshaber Oberleutnant Freiherr von Leonrod, Generaladjutant v. Walther, Staatssekretär v. Dandl, Generalarzt v. Seidel, die Flügeladjutanten Oberst Graf v. Castel-Castel und Major Freiherr von und zu Bodman, ferner die Majore v. Haller und Freiherr v. Pappus. Der allerhöchste Gast wurde in Vertretung des Erzherzog-Feldmarschalls, der erst einige Stunden später von seiner Reise an die Südweltfront zurückgekehrt war, von seiner Reise an die Südweltfront zurückgekehrt war, empfangen. Auf dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie der Gelerländer Infanterieregiments Nr. 78 aufgestellt. Die Stadt hat Festschmuck angelegt. Schulen und Vereine stellten Spalier. Eine dicke Menschenmenge bereitete dem Monarchen warme Ovationen. Der König nahm im Schloß Wohnung des Hausherrn Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, der abends eintraf. Das Abendessen wurde im Beisein des beiderseitigen Gefolges eingenommen. Am 27. Oktober vormittags besuchte der König eine der großen Infanterie Unternehmungen der Umgebung. Zur Mittagszeit waren der Chef des Generalstabes und die im Generalstab stehenden Offiziere des Armeeoferkommandos geladen. Abends ließ sich der König, von einer Spazierfahrt mit Herren des Oberkommandos heimgekehrt, seine Offiziere des Armeeoferkommandos vorstellen, die bayerische Orden bestanden und noch nicht die Ehre hatten, dem König vorgestellt zu werden. Unter ihnen befanden sich mehrere, die vom König eben erst mit Auszeichnungen bedacht worden waren. Um 10 Uhr abends verließ der König unser Hauptquartier, um sich mit seinem Gefolge zu dem in der Operationsabteilung eingeteilten L. u. f. Oberleutnant des Generalstabs Josef Schneider zur Befichtigung der bayerischen Truppen an die Disfront zu begeben.

Generalfeldmarschall von Hindenburg über die Lage.

Der Berliner Korrespondent der Wiener „Neuen freien Presse“, Dr. Paul Goldmann, hatte im Großen Hauptquartier mit Generalfeldmarschall von Hindenburg eine Unterredung, über die er in der gestrigen Nummer der „N. fr. Pr.“ berichtet.

Ein freundliches Städtchen im Osten, Hindenburg und Ludendorff wohnen in einer Villa. Goldmann ist am Abendessen geladen, an dem die höchsten Offiziere des Generalstabes teilnehmen. Ueber die Kriegslage äußerte sich Hindenburg folgendermaßen: „Es steht so günstig mit uns, wie möglich und alles wird weiter gut gehen.“ Auf die zweite Frage: wie lange noch? erwidert Hindenburg: „Das hängt von unseren Gegnern ab. Prognosen ist undenkbar, im Kriege gibt man es am besten auf. Es ist möglich, daß das Jahr 1917 die Kämpfe bringt, die den Krieg entscheiden. Ich weiß es nicht, niemand weiß es. Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchkämpfen werden, bis zur Entscheidung.“ Ludendorff bekräftigte diese Worte. „Sie denken nicht an Frieden, sind absolut entschlossen, den Krieg weiter zu führen.“

rührte und jetzt vorsichtig aus der Tür spähte: Ein Hund, ein kleiner, knochendürrer, gelber Dackel, verschlagen, ängstlich, zitternd, mit krummen Rücken und mit eingezogener Rute. Ich rief ihn an — da lagte er schon wieder in das Haus — war wie geblüht, als wären Schreden hinter ihm. Nach einer Weile habe ich ihn dann gesucht und in einer Kellerecke der gekühlten Speisekammer gefunden. Zwischen ein paar längst völlig abgenagten Knochen und hergegerzten Kinderkleidern hat er da zitternd gelegen und aus Angst um sich gebissen, als ich ihn aufnehmen wollte. Die Brotkrümel hat er genommen, als wären sie ein Raub und hat sie gierig hinuntergeschlungen. Am Ende aber war er doch so weit, daß ich ihn streicheln konnte und daß er mir kam und sich die Fleischreste von mir holte. Ein junger Offizier, dem ich von dem verlassenen Tier erzählte, wollte ihn mit sich nehmen — bis zum Ende der Straße hat er den Hund gebracht, dann rief das Tier sich los und lagte wieder wie geblüht zurück in das verlassene Haus — in seinen Kinderkleidern und zu diesen hundert Scherben einer Vergangenheit.

Aber auch in Quartieren, die sauber und voll hell waren habe ich in der Zeit gelegen. Da war das Pfarrhaus in der kleinen deutschen Stadt — die Wohnung des jungen Hilfspfarrers, der mit seiner jungen Frau gehoben war, als die Rumänen angriffen drohten. Aber sie kamen dann doch nicht so weit, und nun war deutsche Einquartierung in den Häusern. Blühblau und reinlich war da alles, die beiden Betten mit den roten Wänden an den Rissen, das Studierzimmer, in dem noch die weißen Möbel des Herrn Hilfspfarrers standen, wie er sie aus dem Amte heimkehrend eben abgezogen hatte. Ja — und dann war die Nacht gekommen und niemand hatte mehr an die Röhren gedacht. Vielleicht, daß es doch richtig gewesen wäre, wenn er ein wenig länger im Kreise seiner Gemeinde ausgehalten hätte. Aber ich will darüber nicht im nicht rechten — und schließlich hatte er ja auch eine junge Frau, um die er Sorge haben mochte. Auch sie hat nur in aller Eile zusammengepackt, was sie in ihren kleinen Koffern unterbringen konnte. Das andere blieb wie es eben lag — und so wird es es wohl inzwischen wieder gefunden haben, denn sicher geht sie nun schon wieder in dem besaglichen großen Hause ab und zu und schaut aus den weißen Fenstern hinunter auf den Markt, auf den Balachbauern in ihren schäblichen Kapseln, Paprika und bitteren Rasse verkaufen, und hinüber zu der alten Kneipe vor der die braunen und verwitterten Zigeunerweiber stehen, sich uzen und ihre Pfeifen rauchen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 30. Oktober.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

30. Oktober.

Die Butte de Zahure genommen. — Frontschritte auf dem Balkan.

Im Westen nahmen bayerische Truppen nordöstlich von Neuville die französischen Stellungen in 1100 Meter Ausdehnung; in der Champagne ging bei Le Mesnil in einem mit Uebermacht unternommenen feindlichen Nachtangriff ein Grabenstück verloren. Einen großen und nachhaltigen Erfolg hatten deutsche Truppen mit dem Sturm auf die Butte de Zahure; in einem die Nacht hindurch währenden Kämpfe wurde die Höhe genommen und viele Gefangene wurden gemacht. — Im Osten wurden heftige Kämpfe um Gortoroff ausgefochten, wo die Russen hartnäckig das Gelände verteidigten; ebenso ging es an der Strava heftig her, wo die Oesterreicher den starken russischen Angriffen tapfer handhielten. — In ererbtenen Nachkämpfen kam es an den bekannten Punkten der Front, ohne daß die Italiener sich irgend eines Erfolges rühmen konnten. — Auf dem Balkan nahmen deutsche Truppen von Milasowac und drangen auf Karagulewac vor, während österreichische Abteilungen östlich von Biserad auf serbisches Gebiet kamen. Die Bulgaren verfolgten den Feind in westlicher Richtung; im Morawatal nahmen sie Bela-Palanka, während sie im Morawatal, infolge des hartnäckigen Widerstandes der Serben, nur langsam vorwärts kamen.

Ehrenurkunden für fünfundzwanzigjährige Tatk.zeit in einem Betriebe. In der Zeit vom 1. Juli bis 31. September d. J. wurden von der Handelskammer Wiesbaden 32 Ehrenurkunden für fünfundzwanzigjährige Tätigkeit in einem Betriebe verliehen. Im Kreise Wiesbadens-Stadt erhielten Ehrenurkunden: Johann Rink bei der Firma Adam Volk, G. m. b. H. in Wiesbaden (36 Jahre); Karl Branden bei der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H. Im Kreise Wiesbadens-Land erhielten Ehrenurkunden: Karl Seilberger bei der Firma Kalle u. Co., A.-G. in Dieblich. Im Rheingaukreis erhielten Ehrenurkunden: Ludwig Schenl bei der Firma Gebr. Höhl, G. m. b. H. in Geisenheim; Philipp Mayer und Franz Witt bei der Firma Rudolph Köpp u. Co. in Dietrich. Im Kreise Höchst erhielten Ehrenurkunden: Konrad Krump, Peter Wenter 1, Jakob Herding, Benj. Schaaf 1, Friedrich Köhler 1, Kalper Nippel 2, Wilhelm Martini, Jakob Born 1, Rogus Stenger 2, Johann Wabed 1, Peter Götz 3, Georg Beder 3, Jakob Katagat 2, Aufseher Peter Stoffel, sämtlich bei den Farbwerken vorm. Meister, Duius u. Grünung in Höchst; Jos. Brum, Aufseher Rudolf Winterer, Konrad Schäfer, Aufseher Chr. Ader, Aufseher Karl Helde, Jos. Kaiser, Dehn, Thren, Jaf. Conrad, sämtlich bei der Firma Chemische Fabrik Griesheim Elektron in Griesheim; Peter Gaudy bei der Firma Mannes u. Arty in Hofheim a. L.; Aug. Bauer und Jos. Emsermann bei der Firma Maschinen- und Amaturenfabrik vormals D. Greuer u. Co.; Ludwig Schid bei der Firma D. u. R. Rudolph, G. m. b. H. in Hofheim a. L.

Die Erhöhung der Hundsteuer. Bekanntlich hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes Herr v. Batocki dem Gedanken Ausdruck verliehen, die Kommunen sollten durch eine erhöhte Besteuerung der Hunde dazu einwirken, daß die Zahl dieser unnützen Wesen vermindert werde. Es ist begreiflich, daß die Hundebesitzer mit dieser Befürwortung der Entschärfungen der Kommunalverwaltungen einverstanden. In einzelnen Städten ist man tatsächlich schon der Erhöhung der Hundsteuer näher getreten und in unserer Nachbarstadt Frankfurt mußte sich dieser Tage schon die Stadtverordnetenversammlung mit einer diesbezüglichen Magistratsvorlage befassen. Einmal weisen wir die Vorlage dort zur weiteren Beratung einem Ausschuss übergeben worden. Aber schon aus dem Stillschweigen ist zu ersehen, daß die Zahl derer, die von einer Steuererhöhung nichts wissen wollen, nicht gering ist. Auch in der dortigen Presse nimmt man entschieden gegen die Steuererhöhung Stellung und weist vor allem darauf hin, daß der Ertrag, der selber aus der Hundsteuer in den Etat eingestrichen werden konnte, nach der Erhöhung wohl kaum mehr erreicht werden wird. Eine Erhöhung der Steuer bedeutet das erfolgreichste Mittel auf diesen häßlichen Einwohnerposten. Doch das nur nebenbei. Viel wichtiger erscheint uns die schädliche Einwirkung der Steuer auf die Sicherheitsverhältnisse. Ist nicht der Hund, möge er auch noch so klein sein und als „Lustbierchen“ angesehen werden, nebenbei auch durch seine Wachsamkeit wertvoll? Wie mancher Dieb wurde schon durch solch kleinen Hüter in die Flucht gejagt. Bei einem Einbruch wurde, wie sich bei dessen Aburteilung herausstellte, eine Piste mit Häutchen gefunden, in denen keine Hunde gehalten wurden. Wie in der letzten Zeit unter dem Einfluß der zahlreichen Einbrüche die Einbruchsdiebstähle und Verbrechen zugenommen haben, das bedarf keiner weiteren Erörterungen. Daß die notwendige Jacht von Rassen, Gebrauch, Arbeits-, Polizei- und Kriegshunden durch eine Steuererhöhung in geradezu vernichtender Weise betroffen würde, auf diesen bedenklichen Nachteil des Batockischen Vorschlags sei besonders nachdrücklich hingewiesen.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgaben 1281 und 1282, enthalten die preussischen Verlustliste Nr. 670, die bayerische Verlustliste Nr. 311, die sächsische Verlustliste Nr. 349 und die württembergische Verlustliste Nr. 485. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Inf.-Reg. 87, 115, 116, 117, 118 und 168.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Das 4. Sylus-Konzert der Kurverwaltung findet am Freitag, den 3. November, unter Herrn Musikdirektor Schürichs Leitung statt. Solist ist der hier bereits rühmlich bekannte Geiger Herr Josef Esigetti. Der Kartenverkauf an der Kurhaus-Kassette hat bereits eingesetzt.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Das Thalia-Theater bringt von heute Samstag in Erstaufführung ein hervorragendes Schauspiel: „Die Bettelprinzessin“, in welchem die reizende Künstlerin Hedda Bernon die Hauptrolle spielt. Ein tolles Ballett-Duett: „Im Liebesfalle“, so sind sie alle... verweist die Zuschauer in die beste Theaterstimmung. Die Abend-Vorstellungen werden von jetzt ab eine besondere Anziehungskraft ausüben, da von abends 7½ Uhr ab ein erstklassiges, verstärktes Orchester mitwirkt.

Hindenburg erkundigt sich nach der Stimmung in Oesterreich-Ungarn. Auf die Antwort, daß sie gut und zuversichtlich sei, daß man aber wie überall das Ende des Krieges herbeiführe, erwidert er: „Das wünschen wir alle, das kann ich wohl verstehen. Oesterreich-Ungarns Volk erfüllt in diesem Kriege seine volle Pflicht und brachte alle schweren Opfer die es bringen mußte. Aber noch müssen neue Opfer gebracht werden, damit die bisherigen nicht vergeblich sind.“ Hindenburg sagt: „Sagen Sie Ihren österreichischen Freunden, es gibt nur ein sicheres Mittel, den Krieg abzuführen: der feste Wille, ihn siegreich zu beenden. Jeder Soldat oder Nichtsoldat muß am Kriege mitwirken und sich dessen bewußt sein, daß es keinen Weg zum Frieden gibt, als den Krieg...“

Der Besucher fragt: „Ist Aussicht vorhanden, den Krieg durch einen entscheidenden Schlag zu beenden?“ „Zielsetzungen muß das lehren, aber auch darüber möchte ich mich nicht mit Bestimmtheit äußern.“ — „Werden sich die russischen Massen erschöpfen?“ fragt der Besucher. „Sie erschöpfen sich schon“, lautet die Antwort, „dafür sorgen vor allem die russischen Heerführer. Allerdings wachsen in Rußland Menschen nach, das macht aber nichts aus. Auch wir haben Menschen genug. Deutschland verfügt über Mannschafteinsatz in Oesterreich-Ungarn sind die Reserven noch lange nicht erschöpft. Wir haben uns vor der großen Zahl der Russen niemals gefürchtet! Wir kennen keine Uebermacht.“ Dann sprach Hindenburg: „Die neuen russischen Armeen sind so gut und so schlecht wie die alten. Die hervorragende Eigenschaft des russischen Soldaten bleibt sein blinder Gehorsam. Fortschritte in militärischer Richtung machte er nicht. Nur die russische Artillerie ist infolge Ausbildung von französischen und japanischen Offizieren, die sie zum Teil auch kommandieren, leistungsfähiger geworden, aber unsere bleibt ihr auch jetzt überlegen. Eine Zeit lang hatten die Russen mehr Munition als früher. Ihre Munitionskontingente werden jetzt geringer und die Munitionszufuhr über Archangel und Nowotroisk wird, infolge Vereisung bald aufhören.“

Der Besucher verweist darauf, daß es bei Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef allgemein hieß: er werde jetzt endlich sein Programm durchführen, daß der Krieg nur im Osten beendet werden kann. Hindenburg antwortete: „Die Leute ahnen nicht, welchen Unfuss sie reden. Man tut dem Heerführer ganz unrecht, ihm ein Programm anzuhängen. Gewiß bildet sich in seinem Kopfe ein Kriegssplan, eine Gesamtansicht vom Krieg, aber es gibt kein fertiges Programm, oder vielmehr nur eines: Den Sieg erringen. Wo und wie er zu erringen ist, kann nur immer von neuem auf Grund der Ereignisse beurteilt werden. Deshalb kann die Entscheidung in diesem Kriege eben so gut im Osten, wie im Westen gesucht werden. Unfuss ist es, zu behaupten, ich beabsichtige die Front im Westen zu verschieben. Das hat mir niemals ein. Warum soll ich es auch tun? Die Front im Westen steht so m. b. u. fest und, wenn auch die Gegner, mit riesigem Aufwand an Artillerie und Munition, hier und da ein wenig Boden gewinnen, durchkommen werden sie nie, da können sie noch 30 Jahre angreifen, wenn sie Menschen genug haben.“

Der Besucher stellt die Frage: „Kann das französische Volk die entsetzlichen Verluste noch lange aushalten?“ Der Marschall antwortete: „Die Franzosen zeigen große Zähigkeit, aber sie rotten sich selbst diese Kampfesweise aus und auch ihre Zähigkeit wird ihnen nicht nutzen, weil sie eben schließlich nicht mehr da sein werden. Das französische Volk dankt dieses Schicksal vor allem den Engländern. Wenn die Engländer im Frühjahr eine neue Offensive im selben Stil verlangen sollten, werden sie Frankreich um den Rest seines Heeres und seiner Volkskraft bringen. Im Urteil über den Wert der militärischen Leistungen Englands wird auch dieser Krieg wenig ändern. Namentlich die großen englischen Strategen sind auch diesmal ausgeblieben.“ — „In Siebenbürgen“, sagt Hindenburg, „geht es ausgezeichnet. Die Rumänen gehen zurück und bekommen ihren Zähltag. Ich begrüße ihr Vorgehen mit Freuden. Dadurch sind wir aus dem Stellungskrieg herausgekommen.“ ... Bei einem Glase Bier erzählte dann Hindenburg nach der Tafel: „Er habe seit Kriegsbeginn nur einmal Urlaub von sieben Tagen genommen, um seine Familie wiederzusehen. Hauptache ist der Schlaf. Der Soldat muß schlafen können, das ist eine seiner wichtigsten Eigenschaften.“ — „Kann ein Heerführer schlafen, wenn große Ereignisse im Gange sind?“ wurde gefragt. „Warum nicht“, lautete die Antwort. „Weil nicht alles nach Wunsch, so ist der Schlaf vielleicht etwas weniger fest und geht es gut, schläft man natürlich erst recht.“ — Diese Aeußerungen Hindenburgs, denen Hindenburg durchaus beipflichtet, geben wünschenswerten Aufschluß darüber, wie die Nerven der Männer beschaffen sind, von denen heute unser aller Schicksal abhängt.

Kurze politische Nachrichten.

Auszeichnung des Gesandten von Rühlmann.

Die Königin der Niederlande hat dem deutschen Gesandten Herrn von Rühlmann das Großkreuz des Ordens von Orange-Nassau verliehen.

Der bayerische Ministerpräsident in Berlin.

Staatsminister Freiherr von Hertling begibt sich morgen für einige Tage nach Berlin.

Häufige Thun erkrankt.

Der ehemalige österreichische Ministerpräsident Fürst Thun ist auf Schloß Tetschen schwer erkrankt.

Heimkehr Halli Bey.

Der türkische Minister des Heubens Halli Bey ist am 26. Oktober nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Kaiserliche Depesche an den deutschen Industriekrat.

Berlin, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Auf die Depesche, mit der am 25. Oktober abends dem Kaiser die Gründung des Deutschen Industriekrates gemeldet wurde, ist am 28. Oktober folgende Depesche eingegangen:

Deutscher Industriekrat, Herrn Bandrat a. D. Roetger, Berlin. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Meldung von dem Zusammenschluß der drei großen Industrieverbände zu einer gemeinsamen Vertretung zur Kenntnis genommen. Seine Majestät sind sich des hervorragenden Wertes bewußt, den die deutsche Industrie an der allfälligen Durchführung des Krieges auf wirtschaftlichem Gebiete Kraft und opferfreudig auf sich genommen hat und lassen sich das Gelingen weiterer treuer Mitarbeit mit dem Wunsch danken, daß ein siegreicher Ausgang des gewaltigen Vorkrieges auch der deutschen Industrie neue Erfolge bringen möge zum Segen der in ihr tätigen Arbeiterklasse und des gesamten Vaterlandes. Auf allerhöchsten Befehl. Geheimen Ratskanzler von Valentini.

Sport.

Rennen zu Karlsruhe.
(Eig. telegr. Bericht.)

Ulan-Herdenrennen. 6000 M. 3000 Meter. 1. P. de Nully Browns und B. Dodels Appel (Reith), 2. Joachim (Reith), 3. Lustig (Reith). Ferner liefen Bliegerin, Thea Manners, Turmalia, Mirovia, Sonntagsmadel, Serenissimus, Geburtstagskind und Eichen. Tot. 127:10, Pl. 21, 13, 19:10.

Preis von Vachim. 6000 M. 4200 Meter. 1. R. v. Tepper-Laskis Savonar (Pfländer), 2. Gache (Gerhardt), 3. Pommer (Reith). Ferner liefen Vachim, Rastat, Viedling, Bernheim, Erzgauner und Biesente. Tot. 32:10, Pl. 13, 13:10.

Winter-Preis. 10.000 M. 5000 Meter. 1. G. Reiter, 2. Reiter und B. Dodels Thea General (Reith), 3. Galat (Gäddike), 3. Radis Rouge (Wurf). Ferner liefen Marthland II, Kings Cove und Torry Hill II. Tot. 17:10, Pl. 13, 26:10.

Sechstausendtes Rennen. 30.000 M. 5000 Meter. 1. M. Hartmanns Korbas (Dobr), 2. Kongo (Reith), 3. Eigenlob (Reith). Ferner liefen Adamant, Nijo, Verbrecher, Lühige Sieben, Orlov, Ex est, Jungtürke und Dorch. Tot. 45:10, Pl. 21, 19, 101:10.

Herbst-Herdenrennen. 5000 M. 3000 Meter. 1. R. Reiths Crawford John (Dobr), 2. Brachvogel (Gavella), 3. Dahlem (Wurf). Ferner liefen Dymphale, Milion, Strud Again, Tante Aurelia, Wasserrose und Enay. Tot. 33:10, Pl. 16, 23, 28:10.

Santuzza-Rennen. 5000 M. 3600 Meter. 1. M. Wagners Rorna (Gröschel), 2. Seelberg (Reith), 3. Geheiter (Pfländer). Ferner liefen Quote und Einbuße. Tot. 21:10, Pl. 11, 12:10.

Ultimatum. 5000 M. 1200 Meter. 1. Spenglers Mikrotop (Rühl), 2. Frefahrt (Gäddike) und Templer (E. Franke). Ferner liefen Cupido, Tati Tati, Stumme von Portici und Schib. Tot. 46:10, Pl. 16, 32 (Frefahrt), 15 (Templer) : 10.

Rennen zu Gort-Emscher.

(Eig. telegr. Bericht.)

Schwarz-Weiß-Rot-Rennen. 3000 M. 1200 Meter. 1. B. Lindenstädt's Periculis (Wienler), 2. Emden (Rastenberg), 3. Rumpeltaupe II (Wiedemann). Ferner liefen Paganini, Falke, Panzer, Leopold II, Eiders Trumpf, Pumpelmuse und Goldenes Vieh. Tot. 24:10, Pl. 11, 12, 20:10.

Krupp-Rennen. 3000 M. 3000 Meter. 1. H. Schürer's Wasserfögel (Wuch), 2. Falkaff (Sandmann), 3. Nicitta (Wuch). Ferner liefen Pom, Majorität, Quensland, Feldjäger, Silberföhle, Protech, Bundesreue und Pleite. Tot. 38:10, Pl. 17, 22, 35:10.

Schwarz-Gelb-Rennen. 5200 M. 1600 Meter. 1. B. Lindenstädt's Donna Elvira (Wienler), 2. Malta II (B. Wälsche), 3. Paranoia (Würr). Ferner liefen Hilmdiva und Voltergeist. Tot. 30:10, Pl. 28, 14:10.

Bismarck-Rennen. 10.000 M. 2000 Meter. 1. B. Lindenstädt's Friesfeder (Wienler), 2. Emission (Rastenberg), 3. Postina (D. Schmidt). Ferner liefen Seelwalbe, Marius, Atlantic und Cassierer. Tot. 72:10, Pl. 16, 13, 12:10.

Zeppelin-Rennen. 2600 M. 3000 Meter. 1. Frhrn. G. v. Rombergs Fromm (Sandmann), 2. Nuttichen (Stoffel), 3. Wunderlampe (Seibert). Ferner liefen Genius, Journalist, Grassmüde, Rastala, Modillon, Smir und Salm Sabina. Tot. 48:10, Pl. 15, 14, 46:10.

Tirph-Rennen. 4200 M. 3600 Meter. 1. B. Lindenstädt's Harmonia (Raffe), 2. Little Ben (Wuch), 3. Meerfögel (Wuch). Ferner liefen Master Bomes, Anonymus, Savon, Charles Cousin, Saint Aules, Commandant und Chriemhild. Tot. 27:10, Pl. 15, 27, 15:10.

Weddigen-Rennen. 3000 M. 1800 Meter. 1. G. Rüdiger's Flora Homburg (Rastenberg), 2. Sturmichwalbe (D. Schmidt), 3. Odasile (B. Wälsche). Ferner liefen Angelico, Sauerföh, Journeymann, Sabuch, Oiseau de Ren, Blitting Night und Hochalp. Tot. 56:10, Pl. 17, 14, 28:10.

Rennen zu Leipzig.

(Eig. telegr. Bericht.)

Preis von Rödern. 5400 M. 1600 Meter. 1. Frhrn. v. Dopenheims Royal Lancer (Archibald), 2. Constance (Seidemann), 3. Brachmadel (Raiser). Ferner liefen Wasserfall und Gut. Tot. 16:10, Pl. 12, 14:10.

Preis vom Rosenthal. 4050 M. 1350 Meter. 1. J. Würgers Amalie (H. Blume), 2. Ricarda (Schäffe), 3. Lebenslust (v. Zuckolfa). Ferner liefen Leuchtfögel und Hongo. Tot. 35:10, Pl. 12, 12:10.

Preis von Eutrich. 6750 M. 2000 Meter. 1. J. Schwarzenbergers Romeo (Seidemann), 2. Fels-trud (Sumter), 3. Rheingau (Archibald). Ferner liefen Guel Abu, Dirty Wort, Henry Wist, Cassiopeia, Well Row, Manchen, Longway, Schneebal, Saren, Bonnie Raffe, Saret und Thea Manners. Tot. 39:10, Pl. 106, 27, 21:10.

Preis von Eutrich. 13.500 M. 1350 Meter. 1. A. v. Regeleins-Feleraud (Archibald), 2. Galant (Ludwig), 3. Siegerin (H. Blume) und Ansperschen (Reith). Ferner liefen Pia, Pension, Nagill, Salas v. Goma, Maria, Hindenburg, Minister, Sangerin und Raganata. Tot. 48:10, Pl. 15, 32 (Siegerin), 18 (Ansperschen) : 10.

Preis von Lindeman. 4050 M. 1600 Meter. 1. Stall Weik' Josana (v. Tychoffa), 2. Feodora (H. Leichmann), 3. Pulvia (Dejniff). Ferner liefen Alvarez, Swift, Mandeville, Caub und Profit. Tot. 50:10, Pl. 21, 30, 19:10.

Grassi-Rennen. 5400 M. 1000 Meter. 1. v. Regeleins Balkan (Archibald), 2. Veratfried (H. Tychoffa), 3. Fra Diavola (Schäffe). Ferner liefen Rüttel, Volkstakt, Allerleibste, Partagas und Tonga. Tot. 44:10, Pl. 12, 13, 12:10.

Schriftleitung: Bernhard Gröschel.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Gröschel; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftliche Zeit: H. G. Eidenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köppl; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Pflanzt Obstbäume und Beerenobst!

Jetzt ist die beste Pflanzzeit.

Größte Auswahl guter Sorten finden Sie hier am Platze bei

A. Weber & Co., Baumschulen, Aukamm.

Rosen, Coniferen und Stauden ebenfalls sehr preiswert.

Bormass 95 Pfg.-Tage

in der Haushalt-Abteilung.

Es kommen in grosser Auswahl **Haushalt- und Wirtschaftswaren** zum Verkauf, die fast durchweg einen **höheren Wert** haben.

Ferner grosse **Schaufenster- und Innen-Auslagen** zu den Serienpreisen

1.25 1.45 1.95 2.95.

Preiswerte Angebote in **Papierwaren, Bücher, Leder- u. Schmuckwaren, Parfümerien, Kammwaren, Galanterie- und Spielwaren.**

Verkauf nicht an Wiederverkäufer.

Warenhaus Julius Bormass

G. m.
b. H.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 30. Oktober, abends 7 Uhr.

Abonnement I.

Die es Euch gefällt.
Lustspiel von Schaferspeere.

Für die deutsche Bühne überlegt von Hans Elden.

Die zur Handlung gehörende Musik ist von Arthur Heiser.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Regal.

Der verbannte Herzog Herr Jollin
Friedrich Herr Ehren
der Bruder des Herzogs und Usurpator seines Gebietes
Gella, dessen Tochter Frau Heimer
Moskotte, die Tochter des verbannten Herzogs Frau Gebähr
De Beau Herr Herrmann
Der Narr Herr Steinbock
Charles, der Ringer Herr Hobius
am Hofe Herzog Friedrichs
Amicus Herr Schuber
Jaques Herr Gert
Edelente und Gefährten des verbannten Herzogs
Oliver de Vogt Herr Schwab
Orlando de Vogt, sein jüngerer Bruder Herr Tesler
Adam Herr Andriano
Denis Herr Benz
Diener auf Oliver's Landgut
Corinnus Herr Neßkopf
Erlwin Herr Albert

Phoebe, eine Schürkin Frau von Hansen
Gretel, ein Landmädchen Fr. Doppelbecker
Wilhelm, ein Bauernbursche Herr Jacoby
Hectorius Ollmarus Herr Schramm
Ein Schürkin, der den „Hymen“ vorstellt Fr. Krumm
Edelente, Jäger, Wägen, Diener und Schürkinen. — Ort der Handlung: Oliver's Landgut; der Hof des Herzogs; der Ardenner Wald.
Spielleitung: Herr Regisseur Regal.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Heiser.
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Überinspektor Schiem.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Überinspektor Geier.
Ende etwa 10 Uhr.

Dienstag, 31. Okt. A.: Der Troubadour. — Mittwoch, 1. Nov., A.: G. Rignon. — Donnerstag, 2. Nov., A.: Aida. — Freitag, 3. Nov., B.: Einmaliges Gastspiel der Frau Lucie Höllich vom Deutschen Theater in Berlin: Hofe Bernd. — Samstag, 4. Nov., A.: Die Fledermaus. — Sonntag, 5. Nov., Abonnement G.: Lantshäuser. — Montag, 6. Nov., A.: Erde. — Mittwoch, 8. Nov., A.: Die Fledermaus. — Donnerstag, 9. Nov., A.: Die Fledermaus. (Der Vorverkauf beginnt Sonntag, den 26. Oktober.)

Residenz-Theater.

Montag, 30. Oktober.

Abends 7 Uhr.

Logierbesuch.

Schwan in 3 Aufzügen von Fritz Friedmann-Friedrich.
Spielleitung: Theodor Brühl.

Paul Einsmann Erich Röller
Hedwig Einsmann Jessi Gold
Justizrat Magnus Einsmann Heinrich Kamm
Eugenie, seine Frau Hedwig von Wendt
Hella Einsmann, Pauls Schwester Margarete Hoffmann
Emil Einsmann Oskar Buge
Hedwig Einsmann Fritz Kleinke
Jubiläumbräuer
Josef Stremmadura Hans Albert
Hedwig Stremmadura Albert Hille
Gloria, seine Frau Elise Beyer
Stempel Rudolf Hildebrand
Beitz, seine Frau Alfred Hoyer
Guido Hölz Otto Ruhl
Hans Weiser Theodor Brühl
Ellen, seine Frau Stella Richter
Koffe Edith Weisbach
Marie Elise Tilmann
Otto Fritz Herborn
bei Paul Einsmann
Die Gipsmodellierin Minna Kage
Die Bönne Wilma Specht
Kellner Albin Unger

Ende nach 8 Uhr.

Wochenplan. Dienstag, den 31. Oktober, abends 7 Uhr: Die Fledermaus. — Mittwoch, 1. Nov.: Die Fledermaus. — Donnerstag, 2. Nov.: Die Fledermaus. — Freitag, 3. Nov.: Die Fledermaus. — Samstag, 4. Nov.: Die Fledermaus.

Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.

Montag, 30. Okt., abds. 7.30 Uhr:

Das Dreimäderlhaus.

Schauspielhaus.

Montag, 30. Okt., abds. 7.30 Uhr:

Kodomo's Heim.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Montag, 30. Okt., abds. 8 Uhr:

Die 5 Bräutigame.

Dienstag, 31. Okt., abds. 8 Uhr:

Café Bernbach.

Mittwoch, 1. Nov., abds. 8 Uhr:

Horst.

Donnerstag, 2. Nov., abds. 8 Uhr:

Café Bernbach.

Freitag, 3. Nov., abds. 8 Uhr:

Himmels.

Samstag, 4. Nov., abds. 8 Uhr:

Café Bernbach.

Sonntag, 5. Nov., nachm. 3.30 Uhr:

Die fünf Bräutigame.

Abends 8 Uhr:

Die treue Magd.

Montag, 30. Okt., abds. 8 Uhr:

Der Weibsteu.

Kal. Schauspiele Gell.

Montag, 30. Okt., abds. 7.30 Uhr:

Penken Schiller.

Groß. Volkstheater Mannheim.

Montag, 30. Okt., abds. 8 Uhr:

Groß. Volkstheater Karlsruhe.

Montag, 30. Okt., abds. 7.30 Uhr:

Der Herr von oben.

Kinephon Tausch.

Tauschstraße 1.

Erst-Auflage-Erfahrung!

Alte Nielsen in

„Engelins Hochzeit“.

Lustspiel in 3 Akten.

Gerda Gerold.

Lustspiel.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 30. Oktober:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Deutschlands Stolz.

Marsch Hüttenberger

2. Ouverture zur Oper

„Demophon“ Vogel

3. Gebet aus der Oper „Der

Freischütz“ v. Weber

4. Frühlingsstündchen. Lacombe

5. Schlittschuhläufer.

Walzer Waldteufel

6. Ouverture zur Opette „Der

Bettelstudent“ Millöcker

7. Fantasie aus der Oper „Der

Troubadour“ Verdi

8. Amazonen-Marsch v. Blon.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture z. Op. „Joseph u.

seine Brüder“ Méhul

2. Adagio aus der Sonate

pathétique v. Beethoven

3. Canzonetta für Streich-

orchester Hammer

4. Wein, Weib und Gesang.

Walzer Strauss

5. Ouvert. z. „Mozart“ v. Suppé

6. Serenade roccoco

Meyer-Helmund

7. Fantasie aus der Oper

„Mignon“ Thomas

8. Mit Eichenlaub und Schwer-

tern, Marsch v. Blon.

7617



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Tel. 6137

Vornehmstes und grösstes

Lichtspielhaus!

Samstag, 28. bis Dienstag,

31. Oktober. Erstaufführung

Die Bettelprinzessin

Schauspiel in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

Hedda Vernon

Ludwig Trautmann und

Jos. Römer

v. Nationalth. Mannheim

Im Liebesalle, da sind sie alle ..

Ein tolles Backfisch-

lustspiel in 3 Akten.

Wie Onkel Max Filmstau-

spieler wurde.

Humoristisches.

Neueste Kriegsbilder!

(Elko erste Woche).

Täglich ab 7 1/2 Uhr abends

Mitwirkung eines ver-

stärkt. Künstlerorchesters

Alte Stühle jeder Art

werden dankbar angenommen vom

Kriegsfinderhort IV, Sonnenberger Str. 44. Part.

5409

Frau Oberst Giersberg.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute morgen 4 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, der

Geh. Kommerzienrat

Rudolf Haas

im Alter von nahezu 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Marie Haas geb. Jung

Marie Haas

Anny Retzlaff geb. Haas

Major Arnold Retzlaff z. Zt. im Felde

Annemarie Retzlaff

Hans Wilhelm Retzlaff.

Sinn, den 28. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause in Sinn aus statt. — Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitten wir gütigst absehen zu wollen. 5413

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. HERTZ

Langgasse 20.

Fernspr. 365 u. 6470.



Paul Rehm, Zahn-Praxis,

Friedrichstrasse 50, I.

Zahnschmerzbehandlung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahngüllungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. A.m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Der Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen ist nunmehr in folgender Weise wieder zugelassen worden: Er darf stattfinden:

1. am Allerheiligentage,
2. am Allerseelestage,
3. am Totensest,
4. an je einem die drei Festtagen unmittelbar vorausgehenden Wochentage,
5. am Tage vor Weihnachten.

Bezüglich der Verkaufszeit sind im übrigen, soweit Sonntage in Betracht kommen, die diesbezüglich von hier aus alljährlich zu veröffentlichen besonderen Bekanntmachungen zu beachten.

Es werden nur hiesige Verkäufer zugelassen. Gelände um Zuweisung von Verkaufsständen sind an das Amt zu richten. Die seitens dieser Stelle auszufertigenden Erlaubnisscheine sind der königlichen Polizeidirektion zwecks Erteilung der ortspolizeilichen Genehmigung vorzulegen. Den Anordnungen der mit der Platzanweisung und Beaufsichtigung beauftragten Polizei-Beziehungsstellen ist unweigerlich Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1916.

Der Polizei-Präsident: von Schend.